

## Tagung Bürgerbeteiligung und Lernkultur

### Workshop „Wir können nicht darauf warten, dass andere es für uns tun. Selbst-ermächtigung und regionale Wertschöpfung in Oberdorf (Oste)“

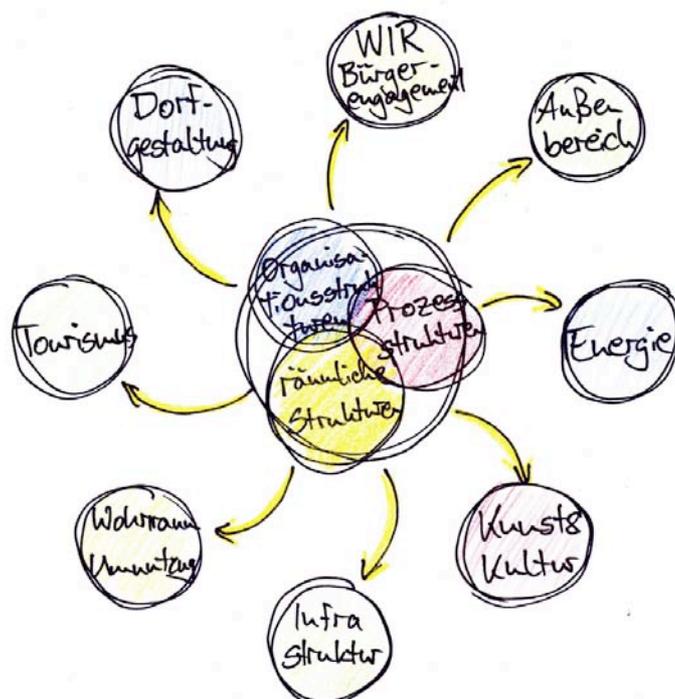
Sonja Hörster, Landschaftsarchitektin, Institut für Partizipatives Gestalten, Oldenburg

### Ländliche Gemeinden als Lokale Einheiten denken

Ländliche Gemeinden bilden ähnlich wie Quartiere in der Stadt ‚Lokale Einheiten‘. Die Problemlagen sind in vielen ländlichen Regionen ähnlich und unterscheiden sich von städtischen Aufgabenstellungen: Bevölkerungsrückgang, mangelhafte Mobilitätsangebote, Infrastrukturprobleme. Die Frage nach der für den jeweiligen Kontext passenden Beteiligungsform und ihrer gestalterischen Wirkungsmacht stellt sich jedoch in jeder ‚Lokalen Einheit‘ – ländlich wie städtisch.

### Aufbau von Zukunftsstrukturen

Unser Anliegen als Prozessbegleiter\_innen und Planer\_innen ist es, Zukunftsstrukturen zu schaffen. Strukturen, mit denen Lokale Einheiten auch über eine Förderphase hinaus und ohne externe Begleitung produktiv arbeiten und ihre Zukunft positiv gestalten können. Erst das Zusammenspiel funktionierender Strukturen kann dauerhaft die positive Entwicklung einer Lokalen Einheit befördern. Dazu gehört die hochwertige Gestaltung eines Orts oder Quartiers, um positive Nutzung und damit Lebendigkeit und Lebensqualität zu fördern. Dazu gehört aber auch eine effektive und finanziell sichere Organisation von Vorhaben und Projekten, die innerhalb der Lokalen Einheit in Angriff genommen werden sowie Strukturen, die die Zusammenarbeit und das Engagement fördern. Kommen diese drei Strukturtypen zusammen, so bilden sie ein starkes Fundament für die Verwirklichung verschiedener Projekte und Maßnahmen.



Zukunftsstrukturen für  
Oberdorf Oste

## Dorfentwicklung Oberndorf: Gestaltung als Prozess

2010 machten wir - die Oberndorfer\_innen und das IPG - uns gemeinsam auf den Weg, Dorferneuerung als nachhaltige Dorfentwicklung zu denken. Oberndorf ist ein Dorf im Landkreis Cuxhaven (Niedersachsen), wunderschön an der Oste gelegen, mit rund 1500 Einwohnern und einer bisher noch recht guten Infrastruktur mit Schule, Kindergarten, Arzt, Zahnarzt, Dorfbaden, Bäcker, Asia-Shop, Bankfiliale, zahlreichen Vereinen – und leerer Haushaltskasse.

Nach einer ersten Informationsveranstaltung stiegen wir mit einer Dorfwerkstatt in die konkrete Arbeit ein. Zunächst erfolgte eine gemeinsame Bestandsaufnahme: Was ist örtlich vorhanden, was ist in den letzten Jahren an Projekten und bürgerschaftlichen Engagement gelaufen, wie sieht die Haushaltslage aus und wie die Zukunftsprognosen? In einer ersten „Dirty design“-Session zeigte sich, wie die Oberndorfer\_innen die Zukunft Ihres Ortes in den kommenden zwanzig Jahren beurteilen - von kritisch bis visionär.

Die gemeinsame Arbeit ließ typische Kommunikationsformen der Dorferneuerung, wie Abstimmungen, Podien mit Honoratioren, Frontalveranstaltungen oder klassische Arbeitskreis- und Gremienarbeit beiseite. In den Arbeitskreisen und Dorfwerkstätten wurde auch nicht über Details zur Dorfgestaltung diskutiert. Stattdessen setzten wir uns intensiv mit Themen wie Tourismus, Innenentwicklung, Wirtschaft, Landwirtschaft, Energieversorgung, Bildung und Sozialem auseinander.

Nach neunmonatiger Zusammenarbeit in einer offenen Gruppe von im Durchschnitt circa 40 Personen gelang es uns dann in einer zweitägigen Dorfwerkstatt aus all diesen Ansätzen ein großes Bild zusammen zu setzen. Eine realistische Vision, auf deren Grundlage das IPG dann das Dorfentwicklungskonzept geschrieben hat.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es eine große Herausforderung für alle Teilnehmenden war, sich über einen langen Zeitraum vornehmlich zu informieren, zu diskutieren und planerisches Methodentraining zu machen, ohne genau erkennen zu können, wohin die Reise gehen würde. Zwar entstanden schon während der Beschäftigung mit einzelnen Themen verschiedene und teilweise sehr wichtige Ideen, aber das große zusammenhängende Bild stellte sich erst mit der Dorfwerkstatt ein.



Blick auf Oberndorf Oste

Einen entscheidenden Wendepunkt brachte vor allem die Arbeitskreissitzung zum Thema Soziales. Hier wurde uns allen bewusst, wie wichtig gerade das Engagement der Oberndorfer\_innen selbst sein würde, wenn sich das Dorf in eine positive Zukunft entwickeln möchte. Sehr offen wurde dabei über die menschliche Hürden diskutiert, die vielfach dazu führen, dass Engagement versiegt und Menschen entmutigt werden. Das hat auch in Oberndorf in der Vergangenheit immer wieder dazu geführt, dass Ideen nicht umgesetzt wurden.

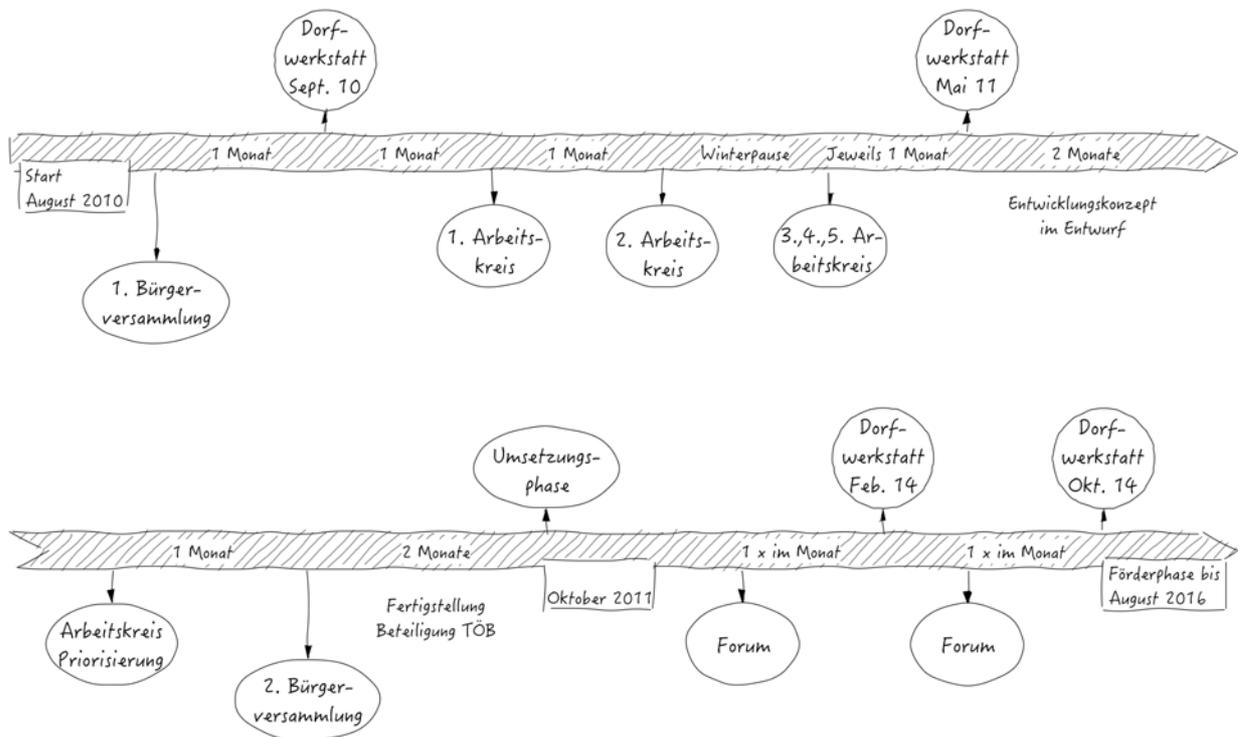
Aber noch etwas ist mit den Oberndorfer\_innen während des Prozesses passiert: am Anfang gab es durchaus starke Differenzen zwischen einzelnen Gruppen und man erwartete voneinander, dass die jeweils anderen sich bewegen und etwas unternehmen sollten. Heute ziehen die Arbeitskreismitglieder und weitere Oberndorfer\_innen an einem Strang, um Zukunftsstrukturen aufzubauen und haben sich den Slogan gegeben: „Die Oberndorfer: wir machen´s zusammen!“

### Drei Prinzipien der Zusammenarbeit (IPG)

**Arbeiten auf gleicher Augenhöhe.** Wir arbeiten unabhängig von unseren sonstigen Positionen oder Aufgaben in der Gemeinde zusammen, um Vorurteile abzubauen und Respekt zu fördern.

**Selbstermächtigung.** Wer etwas machen will, der macht es und wird von den Anderen nach Möglichkeit unterstützt. Wenn sich niemand für eine Aufgabe ändert, wird sie nicht in Angriff genommen. So entstehen von selbst Prioritäten.

**Transparente Kommunikation.** Damit unsere Arbeit Erfolg hat und Vertrauen entsteht, verpflichten sich Alle, wichtige Informationen und Entscheidungen mitzuteilen und sich ein Stimmungsbild einzuholen.



Ablaufschema der Dorferneuerung

## Intention unserer Arbeit (IPG)

**Impulse einbringen.** Die Vorstellung von innovativen Konzepten und Projekten anderer Gemeinden erweitert den Horizont. Es befördert Entwicklungspotentiale direkt vor der Haustür zu erkennen und neue Möglichkeiten zu denken.

**Methodentraining.** Bei jeder Veranstaltung führen wir im praktischen Teil eine neue Methode ein und arbeiten dann direkt planerisch mit dieser Methode am jeweiligen Thema. Das erhöht die Methodenkenntnis aller. Im Entwurfsprozess neuer Projekte können die jeweiligen Teams auf ein vielfältiges Wissen an Methoden zurückgreifen und gute Ergebnisse befördern.

**Strukturen einüben.** Bei jeder Veranstaltung arbeiten wir nach den drei Prinzipien der Zusammenarbeit und üben im Tun neue Formen der Kommunikation und Zusammenarbeit ein. Wenn wir (das Planungsbüro) dann gehen, haben sich diese Strukturen verfestigt.

**Potentiale entdecken.** In der gemeinsamen Arbeit entdecken wir nicht nur die Potentiale des Raumes. Die agierende Gruppe entdeckt ihr eigenes Potential und sieht, was sie gemeinsam erreichen kann. Auch hochkompetente Spezialtalente und Multiplikatorenqualitäten werden sichtbar. Nicht wenige Mitwirkende entdecken neue eigene Potentiale, die sie in den weiteren Prozess einbringen und die sie auch ganz persönlich bereichern.

## Fakten Umsetzungsphase

- Arbeitskreisarbeit und Dorfentwicklungskonzept: 2010/2011
- Umsetzung: ab 2011
- Laufzeit: Offen. Bis 2016 im Förderprogramm Dorferneuerung
- Investitionsvolumen: 10.11 - 10.14 circa € 1.300 000,- (privat & öffentlich)



Kirchplatzplanung (IPG)

## Hintergrundinformation zur Arbeitsweise Informative, deliberative und kollaborative Verfahren

Jascha Rohr, IPG 2012

*„Es gibt nichts Praktischeres als eine gute Theorie“ Kurt Lewin*

1971 hat Sherry R. Arnstein einen grundlegenden und bis heute gültigen Text zur Partizipation geschrieben. *A ladder of citizen Partizipation* erläutert unterschiedliche Grade und Qualitäten der Teilhabe und zeigt damit auch deutlich, dass viele Partizipationsprozesse, mit denen wir es heute zu tun haben, nur eine geringe Teilhabequalität erreichen.

Im Institut für Partizipatives Gestalten verwenden wir eine vereinfachte dreistufige Leiter, um die unterschiedlichen Ausprägungen von Partizipation zu verdeutlichen. Wir sprechen von informativen, deliberativen und kollaborativen Verfahren. Dabei ist zu beachten, dass die jeweils höheren Stufen die jeweils unteren Stufen mit einbeziehen und diesen nicht entgegen stehen.

Informative Verfahren sind Verfahren, in denen Beteiligung dadurch stattfindet, dass über Sachverhalte informiert wird. In einigen Fällen gibt es dann die Möglichkeit auf diese Informationen zu reagieren (Abstimmungen, Eingaben, Antworten). Auch wenn die Beteiligten in diesen Verfahren meist keine reale Macht erhalten (manchmal auch rechtlich nicht erhalten können), ist zumindest ein transparenter Informationsfluss gewährleistet.

Deliberative Verfahren setzen dagegen auf die Kommunikation unter allen Beteiligten: Diskussionen, Redeveranstaltungen, Meinungsbildung und öffentliche Diskurse prägen diese Formen von Beteiligung. Auf der Ebene der Verfahren und Methoden kennen wir den Runden Tisch, das World Café, Bürgerparlamente, Town Hall Meetings und viele andere. Zu den deliberativen Verfahren gehören selbstverständlich auch die transparenten Informationsflüsse der informativen Verfahren. Bei deliberativen Verfahren kommt nun aber der kommunikative Austausch, das Argument, gegebenenfalls auch Abstimmungen hinzu, so dass die Beteiligten über etwas mehr Macht verfügen als in rein informativen Verfahren. Fast alle derzeitig stattfindenden Beteiligungsverfahren sind informativ oder deliberativ konzipiert.

Kollaborative Verfahren addieren zu den beiden beschriebenen Aspekten einen dritten und für uns entscheidenden Aspekt. Dabei nehmen wir den Begriff „Arbeit“ in „Zusammenarbeit“ besonders ernst. Wir verwenden den Begriff der Kollaboration nicht als schwammiges Synonym für irgendeine Form des gemeinsamen Austauschs, der dann auch deliberative Prozesse beschreiben könnte. Wir fassen darunter solche Verfahren zusammen, die das prozedurale, methodische und gestaltungsorientierte Erarbeiten gemeinsamer Lösungen wie Konzepte, Gesetze, Projekte, Produkte, Orte etc. zum Ziel haben. Das bedeutet, dass solche Verfahren über den Austausch von Informationen, über Diskurse, Meinungsäußerung und gesprächsorientierter Auseinandersetzung hinaus gehen.

Kollaboration heißt hier, dass gemeinsame Recherchen und Analysen, Begehungen und Interviews durchgeführt werden, intellektuelle und künstlerische Auseinandersetzungen stattfinden können, geplant wird, Entwürfe erstellt, Modelle entwickelt, Prototypen gebaut werden etc. Es geht also um konkrete Prozesse der Zusammenarbeit, in der nicht nur Meinungen und Gedanken, sondern auch die Fähigkeiten und die vielfältigen Potentiale aller Beteiligten zueinander finden, in einen produktiven Entwicklungsprozess einfließen und zu konkreten, realisierbaren Ergebnissen führen. Auf diese Weise findet die höchstmögliche Identifikation der Beteiligten mit den Ergebnissen statt und Macht manifestiert sich als Gestaltungsmacht am konkreten Ergebnis.

Für die Kollaborative Demokratie heißt das, dass wir ein spezifisches und kein allgemeines Verständnis von Kollaboration meinen: Kollaborative Demokratie ist eine Demokratie, in der Menschen die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung durch ihre konkreten Potentiale erhalten. Das geht über das Erhalten von Informationen oder auch die Teilnahme an Meinungsbildung weit hinaus und definiert den politischen Prozess grundsätzlich neu.

Arnstein, Sherry. R. (1971): A ladder of citizen participation. Journal of the Royal Town Planning Institute.

### Verfahrensunterschiede im Überblick

	Informativ	Deliberativ	Kollaborativ (IPG)
Grundmodus	Teilnehmende werden über Projekte und Planungen informiert.	Teilnehmende werden informiert und beteiligen sich dialogisch: sie argumentieren, diskutieren und äußern z.B. Wünsche und Ideen.	Teilnehmende werden informiert, beteiligen sich dialogisch und arbeiten methodisch zusammen an Projekten und Planungen: sie analysieren, zeichnen, entwerfen, schreiben, bauen Modelle und Prototypen.
Methoden	Vorträge, Präsentationen, Podiumsdiskussionen	+ Teilnehmersdiskussionen, Debatten, Brainstorming, World Café, Parlamente, Dialoge	++ Zusammenarbeit in Planungs- und Entwurfswerkstätten, Open Space, Innovation Camps, Design Thinking. Teilnehmende führen angeleitet professionelle Planungs- und Entwurfstätigkeiten aus.
Umgang mit Wissen, Fähigkeiten, Erfahrungen	Starke Hierarchien zwischen Wissenden und Unwissenden, Expertinnen und Teilnehmenden. Diese werden „mitgenommen“.	Kommunikation auf gleicher Augenhöhe, Meinungen und Positionen werden vermittelt, Verständnis für gegenseitige Positionen geschaffen.	Fokus auf Potentiale und Erfahrungen statt Hierarchien. Wertschätzung des Wissens und der Fähigkeiten anderer, Wissenstransfer zwischen allen Beteiligten. Gegenseitiges praktisches Lernen, Entfaltung der Potentiale der Teilnehmenden.
Verarbeitungssstruktur	Hauptsächlich intellektuelle, kognitive Bearbeitung von objektiven Fakten.	Intellektuelle, kognitive Bearbeitung von objektiven Fakten. Sozialer und evt. emotionaler Austausch über subjektive Meinungen und Positionen.	Situatives gemeinsames Verstehen von komplexen Zusammenhängen auf möglichst diversen Ebenen (kognitiv, emotional, sozial). Verankerung der Lösungsvorschläge im jeweiligen Gesamtkontext.
Entscheidungsfindung	Teilnehmende werden individuell angehört (Rückfragen).	Teilnehmende geben Empfehlungen basierend auf gemeinsamer Meinungsbildung.	Teilnehmende entwickeln Lösungen, die möglichst für viele anschlussfähig sind. Gegensätze werden durch Innovation überwunden.

## Wer ist das IPG?

Das IPG ist ein interdisziplinär arbeitendes Büro mit 20 Jahren Erfahrung in Beteiligungsprozessen und im partizipativen Gestalten. Wir begleiten Projekte, die Elemente der Moderation und Mediation ebenso beinhalten wie Methoden des gemeinsamen Planens, Entwickelns und Gestaltens. Dabei verstehen wir Beteiligungsverfahren als Prozesse transparenter Zusammenarbeit auf gleicher Augenhöhe.

Die Entwicklung und Gestaltung konkreter Lösungen aus der Expertise und der Lösungskompetenzen aller Beteiligten heraus steht bei allen Prozessen im Vordergrund. Daher stellen wir nicht die blockierenden und festgefahrenen Positionen ins Zentrum des Dialogs, sondern die nach vorne weisenden Entwicklungsperspektiven. Diese entstehen aus einem gemeinsamen, gleichermaßen sachorientierten, faktenbasierten und kreativen Planungsprozess.

In konkreten und häufig konfliktreichen Situationen mit diversen administrativen, finanziellen und politischen Rahmenbedingungen gelingt es uns, kreative und lösungsorientierte Gestaltungsspielräume zu öffnen und neue, vorher nicht sichtbar gewesene Lösungen zu generieren, die zu umsetzbaren und umgesetzten Konzepten und Gestaltungen führen.

### Kontakt

IPG - Institut für Partizipatives Gestalten

Moltkestraße 6a

26122 Oldenburg

Telefon 0441 - 99 84 89 50

s.hoerster@partizipativ-gestalten.de

www.partizipativ-gestalten.de



Ansprechpartnerin: Sonja Hörster

Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsarchitektin

Sonja Hörster ist Mitgründerin und Geschäftsführerin des Instituts für Partizipatives Gestalten (IPG). Sonja Hörster arbeitet seit über 20 Jahre als Projektleiterin, als Planerin sowie als Moderatorin und Begleiterin partizipativer Gestaltungsprozesse in verschiedenen Kommunen und Projekten.

# W I R   O B E R N D O R F E R

## m a c h e n ' s   z u s a m m e n !



## Projekt: Genossenschaft – Die Oberndorfer eG

Am 5. Januar 2012 gründete sich die Genossenschaft „Die Oberndorfer eG“ als Projekt der Dorfentwicklung – mit großem Zuspruch der Bewohner der Region.

Die Genossenschaft verfolgt im Wesentlichen folgende Ziele:

1. Aktive Unterstützung des Energiewandels hin zu ökologisch verträglichen Konzepten der Energieerzeugung mit dem Ziel, im Ort mindestens so viel Energie – zunächst auf Strom fokussiert – zu erzeugen, wie im Ort auch verbraucht wird.
2. Umsetzung von soliden und risikoarmen Konzepten und Projekten mit dem Ziel, Gewinne zu erwirtschaften, um weitere Projekte im und für den Ort zu fördern oder – wenn wirtschaftlich sinnvoll – zu betreiben und die investierenden Genossen mit einem Zins zu bedienen.

Die Genossenschaft wird ehrenamtlich von drei Vorständen und fünf Aufsichtsräten geführt.

Sie hat sich bei der Gründung zu äußerster Kosten- und Ausgabendisziplin verpflichtet und diesen Leitgedanken bis heute konsequent umgesetzt. Die sehr schnell bei örtlichen Unternehmern gekauften und betriebenen Photovoltaik-Anlagen produzieren seit Ende Februar 2012 zur vollen Zufriedenheit Ökostrom und erwirtschaften damit die geplanten Gewinne für die Genossenschaft.

Zur Unterstützung des Vorstandes soll das schon einmal tätig gewesene „Energie-Team“ mit interessierten Mitstreitern wieder neu belebt werden.

Die Genossenschaft vereint derzeit 213 bestätigte Mitglieder.

# W I R O B E R N D O R F E R

## m a c h e n ' s z u s a m m e n !



### Projekt: Kulturkneipe – KOMBÜSE 53° Nord

Die KOMBÜSE 53° Nord wurde im Frühjahr 2013 als Herzens-Projekt von 5 Oberndorfer\_innen initiiert, um die Gastwirtschaft im ehemaligen Dorfgemeinschaftshaus wieder neu zu beleben. Ziel war und ist es, einen attraktiven Ort zu schaffen, an dem kreatives, gemeinschaftliches, dörfliches Leben stattfindet.

Die kommerzielle Anforderung ist Selbsterhalt. Die gastronomische Anforderung ist guter Service und die Entwicklung hin zu immer mehr Speisen aus regionalen Produkten – wenn es geht in Bio-Qualität. Das kulturelle Ziel ist es, möglichst viele Bürger\_innen in unterschiedlicher Weise an dem Projekt zu beteiligen.

Veranstaltungen z.B. werden für die Gäste aber eben auch von den Gästen selbst initiiert und durchgeführt. So gibt es regelmäßige Konzerte regionaler und überregionaler Künstler\_innen aber auch einen monatlichen Musikerstammtisch, an dem gemeinsam und locker improvisiert, gesungen und gespielt wird. Autorenlesungen wechseln mit Lieblingsbuch-Vorstellungen oder plattdeutschen Geschichten-Nachmittagen, einem Abend mit einer Märchenerzählerin u.v.m.. Eine rege Dorfentwicklungsbewegung trifft sich regelmäßig zum Austausch. Mehrere Stammtische haben sich etabliert.

Es hat etwas sehr Verbindendes, sich dem Publikum – den Menschen, mit denen man lebt – zu zeigen in seinem Können, seinen Vorlieben und Gedanken. Ein schöpferischer Akt, an dem Gemeinschaft und Einzelpersönlichkeit zugleich wachsen.

Die KOMBÜSE hat inzwischen stürmische Zeiten überstanden. Ein neues Team aus angestellten und ehrenamtlichen Mitarbeitern sorgt stabil und fröhlich für hohe gastronomische Qualität. Die Basis der Unterstützer\_innen ist enorm gewachsen. Die KOMBÜSE lebt durch die stete + fröhliche Unterstützung aller, die an diesem gastfreundlichen Ort interessiert sind.

Die KOMBÜSE 53° Nord war 2013 Siegerin im Wettbewerb »Erlebenswertes Niedersachsen Dorfleben Schätze in der Kategorie: Treffpunkt Bauernküche.

# W I R O B E R N D O R F E R

## m a c h e n ' s z u s a m m e n !



## Projekt: Bürgeraktiengesellschaft – ostewert ag

Die **ostewert ag** wurde 2013 auf Betreiben der Investorengemeinschaft Nachhaltige Regionalwirtschaft Oberndorf gegründet (die INRO ist eine Investorengemeinschaft von Privatpersonen und Unternehmer\_innen aus der Region).

In einer Zeit, in der die öffentliche Hand wichtigen und zukunftssträchtigen Einrichtungen Gelder und damit die Existenzgrundlagen entzieht, soll die neue Bürger-Aktiengesellschaft diesen Entwicklungen innovative regionale Wirtschaftsstrategien entgegen setzen, die zu mehr ökonomischer und sozialer Eigenständigkeit führen.

Die neuen Wirtschaftsprojekte sollen nützlich für die Bewohner der Region sein, den Arbeitsmarkt nachhaltig beleben und möglichst vielfältig ineinander greifen. Die zu entwickelnden Wirtschaftsprojekte sind abgestimmt auf die natürlichen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Voraussetzungen der Region. Sie entstehen in direkter Zusammenarbeit mit aktiven Menschen vor Ort. Ziel ist die Initiierung eines Prozesses, der immer wieder neue wirtschaftliche Projekte nach sich zieht.

Die ostewert Aktiengesellschaft verpflichtet sich zu einer sozial und ökologisch verträglichen Wirtschaftsweise. Ein Teil der erzielten Gewinne fließt in die Reaktivierung verlorener Sozialstrukturen bzw. den Aufbau neuer, zukunftsweisender sozialer Einrichtungen. **Ziel ist die Steigerung der Lebensqualität aller Bewohner und damit eine wachsende Attraktivität für neue Bewohner aller Altersstufen.**

Die Aktionärinnen und Aktionäre stimmen einer Deckelung der Gewinnausschüttungen bis zu maximal 8% zu. Darüber hinaus erreichte Gewinne fließen in Projekte zur Erreichung o.g. Ziele. Die Erreichung dieser Ziele nennt die **ostewert ag** die »soziale Rendite« ihrer Arbeit.

Die INRO / ostewert ag arbeitet mit dem Berliner Büro Blue Economy Solutions GmbH. Die Zusammenarbeit folgt der Idee: Die Natur ist ein höchst effizientes Produktionssystem ohne Abfall – es gibt nichts, aus dem nicht wieder etwas Neues entsteht. Also: Lernen wir von der Natur und entwickeln wir wirtschaftlich rentable, ökologisch und sozial nachhaltige Null-Emissions-Unternehmen.

Die **ostewert ag** plant eine Biogasanlage auf Güllebasis zu bauen. Deren Abwärme wird zur Betreibung einer Aquakultur genutzt. Die Zucht von afrikanischen Welsen liefert in einer Zeit der überfischten Gewässer wertvolle Proteine ohne den Einsatz von Antibiotika oder anderer Medikamente. Die Fische und daraus hergestellte Produkte sollen direkt vermarktet werden. Weitere Schritte im Anschluss sind geplant.

# W I R O B E R N D O R F E R

m a c h e n ' s z u s a m m e n !

W I R O B E R N D O R F E R

**DORF-  
ERNEUERUNG**  
Forum +  
Projekte

**OSTEWERT AG**  
Nachhaltige  
Regional-  
wirtschaft

**KINDER +  
KULTUR**  
Bildung  
vor Ort

**ZUZUG**  
Wohnen in  
Oberndorf

**WIRTSCHAFT**  
+ Unterstützer

**KONTAKTE**  
Links +  
Impressum

FORUM | SOS Dorfschulen | Gastronomie | Genossenschaft | Segelkutter | Biomeiler | Streuobstwiese | Gehölzpflege | Grüne Woche Berlin 2013

[neuen Termin eintragen](#)

**Terminkalender**

Alle

**24. Oktober 2014**

[Biergarten Hasenfleet](#)

## Das Oberndorfer Forum – Indikator + Motor.

an jedem 5. des Monats | 19:30-21:30 Uhr | KOMBÜSE (wenn nicht anders bekannt gegeben)  
[forum@die-oberndorfer.de](mailto:forum@die-oberndorfer.de)

Das Forum ist eine **regelmäßige, offene Bürgerversammlung**. Hier treffen sich Menschen, die sich für eine zukunftsfähige Region, die Erhaltung und Steigerung der Lebensqualität aller interessieren und einsetzen.



## Projekt: Website [www.wir-oberndorfer.de](http://www.wir-oberndorfer.de)

Das Dorf zeigt sich der Welt. Eine Website beschreibt und bebildert die dörfliche Bewegung, gibt den einzelnen Projekten Gelegenheit, sich zu präsentieren und damit alle auf dem Stand zu halten. Veranstaltungen können von jeder und jedem im Terminkalender angekündigt werden.

Der Ort, die Region, die Aktivitäten werden so auch über die Region hinaus wahrgenommen. Interesse am Mitmachen / am Zuzug kann geweckt werden.

Ausbaufähig ist das touristische Potential der Seite (Vermietung von Ferienwohnungen etc.) und das wirtschaftliche Potential. Erste Unternehmen präsentieren sich. Eine Immobilienbörse – auch für alternative Lebensweisen – ist denkbar.